

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 73 (2001)

Artikel: Gründer der Zürcher Seidenindustrie : David Werdmüller (1548-1612),
Heinrich Werdmüller (1554-1627)
Autor: Schmid, Stefan G.
Kapitel: Eingabe von 1587
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eingabe von 1587

«Geburtsurkunde der eigentlichen Zürcher Seidenindustrie»

(Modernisierter Wortlaut)

«Herr Burgermeister, edel, fromm, feste, fürsichtige und weise gnädige Herren!

Da wir jetzt seit einiger Zeit leider, Gott erbarme sich ihrer, viele arme Leute in offenem Bettel sehen hier umherzugehen und wir etliche angesprochen, warum sie nicht spinnen und etwas arbeiten, ist uns von dem grössten Teil geantwortet und der Bescheid gegeben worden, sie können keine Arbeit finden. Zudem habe das Baumwoll- und Flachsgarn dieser Zeit keinen guten Absatz. Sobald aber irgend jemand ihnen etwas zu gewinnen gebe, wollten sie sich des im Bettel Umherziehens enthalten.

Dieser Bescheid und die klageführende Not hat uns aus herzlichem Mitleid bewegt und veranlasst, seit einiger Zeit, ohne uns damit zu brüsten, einer grossen Zahl von Weibs- und Mannspersonen Wolle zu spinnen und zu verarbeiten zu geben. Doch der Zulauf der Armen ist so mächtig geworden und hat sich in Massen gehoben, dass uns nicht mehr möglich ist, alle mit Arbeit zu versehen, denn es ist zu befürchten, dass soviel Wollgarn und Burat, als wir hier seit einiger Zeit daraus machen liessen, mittlerweile überhaupt keinen Absatz mehr finden. Deswegen haben nun, aus treuer Wohlmeinung, nachgedacht, was diesen Leuten sonst an Arbeit gegeben werden könnte, damit wenn der Verkauf der einen Gattung Ware stockt, ihnen mit einer anderen Art zur Ar-

beit und gewinnenden Hand geholfen werden könnte.

Und da fanden wir eine solche rettende Ware: Eine Gattung Seide, Galletti genannt, wovon die beste aus Spanien kommt, wie Eure Ehrsame Weisheit aus beiliegendem, zur Probe hergestellten Muster ersehen. Diese Gattung liessen wir roh hieher führen, hier kämbeln, spinnen, zwirnen, färben, kavizieren [glänzen], einkartieren, das ist zusammenlegen, um sie nachher in fremde Länder senden zu können. Dabei würden von jedem Pfund für die Arbeit 20 Batzen in Stadt und Land verbleiben. Alljährlich könnte man mehrere Tausend Pfund dieser Gattung machen lassen.

Nachdem nun wir, unterzeichnete Brüder, diesen Handel mit Gottes Hilfe und Gnade zu Handen nehmen und anzufangen gesinnet sind, jedoch hier weder Färber, noch Cavezierer, auf deutsch Glanzmacher genannt, kennen, oder finden können, die dieses Gewerbe verstehen, daran aber sehr viel gelegen ist, dass die Ware richtig gefärbt sei, damit also nicht etwas mangelhaft erscheine, wie es in den vergangenen Jahren mit dem Bombasingewerbe geschehen ist, richten wir an Euch Eure Weisheit, als an unsere Gnädigen Herren, unsere untertänige Bitte, Sie wollten uns gnädiglich bewilligen und erlauben, zwei fremde Personen, die zu diesen Arbeiten geeignet und verständig sind, hieher zu rufen und hier beschäftigen zu dürfen. Wir verpflichten uns, diese Personen auf unsere eigenen Kosten herzuschaffen und hier zu halten. Und wenn wir solche Personen mit oder ohne Familie

finden (solche ohne Familie wären uns am liebsten, weil dann die Kosten am geringsten wären), versprechen wir Euch, Eurer Weisheit, dass wir weder sie, noch ihre Kinder je dem Almosen, oder sonst jemandem zur Last fallen lassen werden, auch keine andere Arbeit verrichten, als die vorgesehene.

Wir Beide bieten ferner an, dass sobald Eurer Gnaden Leute in Stadt und Land in diesem Gewerbe mit dem Färben und Glanzmachen vertraut sein werden, wir die Fremden, auf die wir am liebsten schon jetzt verzichten möchten, wenn wir die Arbeit ohne sie machen könnten, sofort wieder fortschicken und nur einheimische verwenden. In der Tat sind schon jetzt etliche Bürger gesinnt, ihre Söhne in diesem Gewerbe ausbilden zu lassen. Wir begehren auch nicht, die Fremden länger zu behalten, als es Eurer Weisheit gefällt, und sie sich ehrbar und christlich aufführen, die Kirche fleissig besuchen und ausschliesslich unserem Handel obliegen, denn wir haben weder die Absicht, in das Handwerk der hiesigen Färber Eingriff tun zu lassen, noch das Vorhaben, etwas anderes färben zu lassen, als was zu diesem Gewerbe gehört. Es soll auch niemandem für Lohn oder sonst etwas gefärbt werden.

Dieweil nun, gnädige liebe Herren, dieser Handel, wie zu hoffen, zu grossem Nutzen der Armen, unserer Stadt zu Lob und uns selbst zu Ehre gereichen wird, auch mehrere hundert Personen durch ihn besser gestellt sein werden, sind wir der getrosten Zuversicht, dass wenn wir dieses Gewerbe einführen, hernach auch andere Bürger es zu Handen nehmen, hiemit dieses und andere Gewerbe, die vor Zeiten wegen des päpstlichen Banns verschwunden sind, wieder aufgepflanzt werden.

Wir sind Eurer Weisheit günstiger Bewilligung der zwei begehrten Personen gewärtig, darauf wir dann, im Namen Gottes, die Sache sofort in eigenen Kosten, ohne Eurer Weisheit Schaden oder Beschwerde zu Handen nehmen wollen. Im Fall aber Eure Weisheit unseren Angaben keinen Glauben schenken sollten, insbesondere was den starken Zulauf und das Schreien der Arbeitssuchenden betrifft, sind wir gerne bereit, einem Verordneten Eurer Weisheit alles zu zeigen und zu beweisen.

Wir empfehlen uns hiebei in Eurer Weisheit gnädigen Schutz und Schirm dienstlich, als Eurer Weisheit untertänige Bürger

David und Heinrich, die Werdmüller Gebrüder.»